

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **72 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

72. Jahrgang September 1989 Nr. 9

465

Humanes Leben — humanes Sterben

Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das mit dem Bewusstsein lebt, eines Tages sterben zu müssen. Die Vorstellung, dass einmal alles vorbei sein wird, macht vielen von uns Angst, weil uns ein Trieb zum Leben, zur Erhaltung und Entfaltung unseres

Seins eingegeben ist. Der Tod bedeutet für den einzelnen eine Katastrophe, von den wenigen Glücklichen abgesehen, die sanft und leise, entspannt und erlöst in das Nichtsein hinüberschlafen. So ist es denn ein uralter Wunsch der Menschen, das

Sterben, da es schon sein muss, ohne vermeidbare Qualen und Schrecken hinter sich zu bringen. Ein jeder wünscht sich ein gutes Sterben, und Menschen, die sich der Humanität verpflichtet fühlen, wünschen dies auch ihren Mitmenschen, den guten wie den weniger guten. Die Humanität, die Sterbenden zugute kommt, die *Sterbehilfe* also, hat in den letzten Jahren eine wachsende Bedeutung erlangt. Man weiss heute mehr von den biologischen Vorgängen, die vom Leben zum Tode führen; man weiss mehr über die psychischen Vorgänge in Menschen, die sich in der Extremsituation des herannahenden Todes befinden, und man hat sich auch in den oberen Etagen der Theologie zu einer flexibleren Haltung in bezug auf die Sterbehilfe durchgerungen. Die Forderung nach einem humanen Sterben, nach einem würdigen Tod, ist zu einem Eckpfeiler der Ethik geworden.

Die medizinische Wissenschaft ist heute soweit fortgeschritten, dass sie Patienten, die im Sterben liegen, mit wirksamen Mitteln zur Schmerzbekämpfung helfen kann, und sie macht davon auch Gebrauch, auf die Gefahr hin, dadurch den Eintritt des Todes zu beschleunigen. Diese Nebenwirkung starker Medikamente beziehungsweise ihrer häufi-



Charon fährt die Toten über den Styx in das Reich des Hades

Aus dem Inhalt

Gesellschaft	65,66,67
Geschichte	68,69
Umwelt	70
Freidenkerbewegung	71,72